

licher Festhaltung des Provenienzprinzipes doch im einzelnen nach Möglichkeit durch Bildung sachlich, nicht zeitlich bestimmter Unterabteilungen dem Bedürfnis der Forschung und auch mancher Benutzung zu praktischen Zwecken besser gedient werden könnte.
A. H.

20. Über die Entwicklung des Staatsarchivs zu Marburg handelt C. KNETSCH in der Arch. Zs. 39 (3. F. 6, 1930, 43—54) und zeigt das Zustandekommen der Fonds auf landesgeschichtlicher Grundlage sehr klar auf. Ebenda geben E. GUTBIER eine Geschichte der waldeckischen Archive, die heute mit den Marburgern vereinigt sind (S. 55—68), FR. UHLHORN eine Übersicht der Solmser Archive in der Wetterau (S. 69—80), H. GLASMEIER über das nichtstaatliche Archivwesen Westfalens (S. 81—113), F. GRAEF über das Stadtarchiv zu Flensburg (S. 114—130), W. FÜRST über das Archiv der Stadt Wunsiedel (S. 131—144) und A. MÜLLER über das S. Galler Staatsarchiv (S. 145—167).

21. G. WENTZ gibt in der Arch. Zs. 38 (3. F. 5, 1929), 74 bis 86 eine Übersicht des Urkundenbestandes des Bischofsarchivs zu Wittstock nach einem Inventarfragmente aus den Jahren 1476 bis 1487, gegliedert nach bekannten und unbekannten Urkunden, mit einem alphabetisch geordneten Ortsverzeichnis.

22. Von den sehr nützlichen 'Inventaren der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen' (Veröffentlichungen der Hist. Kommission) ist Bd. 4 H. 1 (1929), bearbeitet von A. GOTTLÖB, erschienen mit den Urkundenverzeichnissen des Kreises Warburg.

23. Zur Geschichte der Archive ist ein Beitrag von BECKER über das Oranien-nassauische Archiv zu Dillenburg und seine Beamten zu verzeichnen, wenn es auch nur für die Personalien der Archivare von Interesse ist. Das einst beträchtliche Archiv verlor durch die Einrichtung des Nassauischen Archivs in Idstein viele Bestände, und der Rest wurde im J. 1866 mit diesem vereinigt, das 1881 nach Wiesbaden verlegt wurde (Nassauische Heimatblätter Jg. 30 n. 2 (1929) 37—46).

24. FR. X. GLASSCHRÖDER gibt in der Arch. Zs. 38 (3. F. 5, 1929) einen Aufsatz über die Schicksale der rheinpfälzischen Archive. Er berührt dabei das Schicksal von 'Gatterers Apparat' (vgl. unten n. 28), woraus heute wieder einige Urkunden im Heidelberger Stadtarchiv sind (S. 7.) Daneben werden Nachweise über